

NewsLetter



Juni 2008

Hamburg Leuchtf Feuer
Öffentlichkeitsarbeit
Josef Reppenhorst
Seilerstraße 36
20359 Hamburg
Telefon 040-38 73 80
Fax 040-38 61 10 12
info@hamburg-leuchtf Feuer.de

Den Tagen mehr Leben geben

Die Individualität respektieren und ein Gefühl der Geborgenheit vermitteln: Mit diesem Ansatz begleitet das Hospiz Hamburg Leuchtf Feuer seit nunmehr zehn Jahren kranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Lebensweg.

Im Sommer 1998 eröffnete Hamburg Leuchtf Feuer das Hospiz im Stadtteil St. Pauli. Zehn Jahre sind seither vergangen und noch immer prägt der Leitspruch des Hauses den Alltag: »Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber den Tagen mehr Leben«. Bis heute macht er deutlich, wie wichtig und notwendig es ist, einen geschützten Ort für Menschen in ihrer letzten Lebenszeit zu schaffen, an dem sie Geborgenheit empfinden und Sicherheit erlangen können – auch und gerade im pflegerisch-medizinischen und im psychosozialen Bereich.

»Wir wollen den betroffenen Menschen und ihren Zugehörigen zeigen, dass sie auf ihrem schwierigen Weg nicht alleine sind. Deshalb bieten wir ihnen eine familiäre Atmosphäre, in der sie ihre individuellen Bedürfnisse leben und gleichzeitig ganzheitliche Hilfe in Anspruch nehmen können«, erläutert Petra Fischbach, Geschäftsführerin von Hamburg Leuchtf Feuer. Zu diesem Konzept gehört auch, dass das Haus hell und freundlich gestaltet ist und den insgesamt elf Bewohnern und Bewohnerinnen genügend Raum lässt für Rückzug, Beisammensein mit Zu- und Angehörigen und auch dem Erleben von Gemeinschaft.

Ruhe und Entspannung finden die Bewohner und Bewohnerinnen in ihren Zimmern, die sie mit ihren eigenen Möbeln und Erinnerungsstücken individuell einrichten können. Die vertraute Umgebung stärkt darüber hinaus ihr Gefühl, in ihrer Persönlichkeit respektiert zu werden. »Das ist auch für den Gesundheitszustand der Bewohner und Bewohnerinnen ein ganz wesentlicher Aspekt. Vielen Menschen, die bei uns einziehen, geht es zunächst einmal deutlich besser als vorher. Sie sind dankbar und erleichtert, dass sie nicht mehr der Anonymität eines Krankenhauses ausgesetzt sind«, erklärt Andreas Wilbat, Pflegedienstleiter im Hospiz.



**Sommerfest »10 Jahre
Hamburg Leuchtf Feuer Hospiz«**
Mehr auf Seite 4 ...

www.hamburg-leuchtf Feuer.de
www.unternehmenmenschlichkeit.de

Spendenkonto
0 900 100 100
Dresdner Bank AG
BLZ 200 800 00

Hamburg Leuchtf Feuer ist gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar und zugewendete Erbschaften sind von der Erbschaftssteuer befreit. Sitz der Gesellschaft ist Hamburg.

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

**Kuratoriumsmitglieder von
HAMBURG LEUCHTFEUER:**

Jan Foertsch
Christian Hinzpeter
Dieter Horchler
Maria Jepsen
Wolfgang Joop
Corny Littmann
Nane Mundt
John Neumeier
Frank Otto
Andrea Schaeffer
Olaf Scholz

Das Pfltegeam im Hospiz besteht aus insgesamt 16 erfahrenen und examinierten Krankenschwestern und Krankenpflegern. Der Pfltegeschlüssel ist damit deutlich höher als in anderen Einrichtungen – für Hamburg Leuchtf Feuer eine Grundvoraussetzung dafür, den Menschen rund um die Uhr Unterstützung geben zu können. Auch die Hausärzte und Schmerztherapeuten sind jederzeit zur Stelle, wenn sie gebraucht werden.

Das Pfltegeam ist auch in menschlicher Hinsicht eine wichtige Stütze: »Ein offenes Ohr für die Dinge zu haben, die die Menschen bewegen, gehört für uns einfach dazu«, sagt Andreas Wilbat. Gleiches gilt für die anderen hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hospizes: Das Küchenteam, das Hauswirtschaftsteam und die Sozialpädagogin.

Genauso unverzichtbar sind die derzeit 65 ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, die mit viel frischem Wind immer wieder dafür sorgen, die familiäre und alltägliche Atmosphäre im Haus aufrecht zu erhalten.

Dass das Konzept von Hamburg Leuchtf Feuer bis heute so gut aufgeht, ist vor allem dem finanziellen Engagement der zahlreichen Spender und Spenderinnen zu verdanken. Das Team von Hamburg Leuchtf Feuer hofft, dass diese engagierten Menschen dem Hospiz auch weiterhin die Treue halten, damit der Leitspruch des Hauses jeden Tag aufs Neue mit Leben gefüllt werden kann.

Das Hamburg Leuchtf Feuer Hospiz;
© Alexandra Reimers

Redaktionelle Mitarbeit:
Stephan Siebenbaum,
schmitz-komm.de Medien GmbH
Gestaltung: Chris Zander
Herstellung: Druckerei Grandt, Hamburg
Auflage: 7.000

Renate Aller: »Seascapes – One Location (1999–2008)«

Ausstellung in der aplanat
Galerie für Fotografie

Im Rahmen der Ausstellungs-
eröffnung von Renate
Aller am 31. Juli 2008 in der
Galerie aplanat in der Lipp-
mannstraße 69 findet eine
amerikanische Versteige-
rung eines Werkes zuguns-
ten von Hamburg Leucht-
feuer statt. Interessierte
sind herzlich zur Eröffnung
ab 19.00 Uhr eingeladen.

Renate Aller ist eine in
New York lebende Künstle-
rin in den Bereichen multi-
medialer Installationen und
Fotografie. »Seascapes –
One Location (1999–2008)«
ist ein schon zehn Jahre
dauerndes Projekt und die
aplanat Galerie für Foto-
grafie präsentiert diese Ar-
beiten erstmalig in Europa.
Renate Allers Arbeiten wer-
den seit 1994 regelmäßig in
Einzelausstellungen welt-
weit präsentiert, u. a. in
Rio de Janeiro, Hong Kong,
Florenz, New York, London.

aplanat Galerie für Fotografie

Lippmannstraße 69–71
(Hinterhof)
22769 Hamburg
Dauer der Ausstellung:
1. August–6. Sept. 2008

**Vernissage:
Donnerstag, 31. Juli 2008
ab 19.00 Uhr**

weitere Infos:
www.aplanat.de



»Seascapes –
One Location
(1999–2008)«;
© Renate Aller

»Die Isolation durchbrechen«

**Die Psychosoziale Betreuung von Hamburg
Leuchfeuer unterstützt derzeit rund 40 Menschen
mit HIV und Aids. Im Interview erklärt Sozialpäd-
dage Thomas Krieter, mit welchen Problemen
die Klienten zu kämpfen haben.**

*Was bedeutet es, an Aids zu erkranken oder sich
mit dem HI-Virus zu infizieren?*

Der gesamte Alltag steht häufig im Zeichen der
Krankheit oder der Infektion. Wer Medikamente ein-
nimmt, leidet zum Beispiel oftmals unter massivem
Durchfall, der die Bewegungsfreiheit erheblich ein-
schränkt. Einer geregelten Arbeit nachzugehen, ist
für die meisten Betroffenen auch nicht mehr möglich.
Dazu kommt die Isolation. Viele unserer Klienten
haben nur ein eingeschränktes soziales Umfeld.
Auch das Selbstvertrauen der Betroffenen ist oft-
mals gering. Sie trauen sich zum Beispiel häufig
nicht, bei zuständigen Ämtern Leistungen zu be-
antragen, die ihnen zustehen – was dann zu einer
weiteren Verschlechterung der Lebensumstände
führt. Hier stehen wir beratend und unterstützend
an der Seite des Klienten.

Welche Menschen nehmen eure Hilfe in Anspruch?

Um es auf einen Nenner zu bringen: HIV-
Infizierte und an Aids-Erkrankte, die ihr Leben
nicht mehr alleine bewältigen können. Dazu ge-
hören ganz unterschiedliche Personengruppen.
Unter unseren derzeit fast 40 Klienten sind Homo-
sexuelle wie Heterosexuelle, alte wie junge Men-
schen, Mütter, Menschen mit Migrationshinter-
grund, ehemalige Drogenabhängige und so weiter.
Aids ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen
und lässt sich nicht auf eine bestimmte Risiko-
gruppe reduzieren.

Wie helfst ihr den Menschen, die zu euch kommen?

Das Wichtigste ist zunächst, den Menschen
einen Weg zu eröffnen, mit ihrer Erkrankung umzu-
gehen, ihnen Perspektiven aufzuzeigen. Ein Haupt-
augenmerk liegt auf der medizinischen Versorgung
der Klienten, das heißt wir vermitteln sie an Ärzte,
die kompetent sind und sich mit der Krankheit gut
auskennen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Be-
gleitung bei Behördengängen, um die finanzielle
Grundversorgung der Betroffenen zu gewährleisten.
Darüber hinaus versuchen wir die soziale Isolation
zu durchbrechen, indem wir unsere Klienten mit-
einander vernetzen.

Ihr bietet auch eine Wohnrauminfo ...

Genau, wir geben zum Beispiel Tipps, wo es
freie Wohnungen gibt oder gehen gemeinsam mit
den Betroffenen im Internet auf Recherche. Hinzu
kommt, dass wir über ein Belegrecht für circa 20
Wohnungen im Matthias-Stift in Hohenfelde ver-
fügen, in die wir unsere Klienten vermitteln können.
Dieses Angebot ist sehr wichtig, denn eine pas-
sende Wohnung zu finden, ist für Aids-Kranke und
HIV-Infizierte oftmals mit großen Schwierigkeiten
verbunden, auch weil viele unserer Klienten ver-
schuldet sind.

*Nach Angaben des Robert Koch-Instituts ist die
Zahl der HIV-Neudiagnosen 2007 ein weiteres Mal
gestiegen – gegenüber 2006 um vier Prozent.
Macht sich dieser Trend auch bei euch bemerkbar?*

Ja, ganz klar. Derzeit ist die Nachfrage nach dem
Angebot der Psychosozialen Betreuung so groß wie
lange nicht. Leider können wir nicht allen Betrof-
fenen sofort helfen, da unsere Bewilligungsstunden
seitens der Behörde begrenzt sind. Dabei ist zeit-
nahe Hilfe unbedingt nötig, denn eine HIV-Infektion
ist ein sehr tiefer Einschnitt ins Leben, den nur die
Wenigsten ohne Unterstützung bewältigen können.

(Fortsetzung des Interviews im Internet unter
www.hamburg-leuchfeuer.de/newsletter)

**Thomas Krieter (zweiter von
links) ist seit Mai 2000 im Team
der Psychosozialen Betreuung
von Hamburg Leuchfeuer;**
© Hergen Schimpf



Wo Trauer einen Ausdruck findet

Seit einem Jahr eröffnet das Lotsenhaus von Hamburg Leuchtfener Wege, mit dem Verlust eines Menschen umzugehen. Das Angebot stößt auf großes Interesse – nicht nur bei Trauernden.

An die überraschten Gesichter haben sich die Lotsenhaus-Mitarbeiterinnen Annette Foshag und Peggy Steinhauser mittlerweile gewöhnt. »Viele Besucher wundern sich zunächst, dass es bei uns um Abschied, Trauer und Gedenken geht«, erzählt Annette Foshag. »Offensichtlich entsprechen unsere hellen und freundlichen Räume so gar nicht dem Bild, das die Menschen üblicherweise von einem Trauer- und Bestattungshaus haben. Das freut uns, denn genau das wollten wir erreichen.«

Offenheit und Transparenz – nach diesen Grundsätzen bietet das Lotsenhaus seit rund einem Jahr einen geschützten Ort für Menschen, die von einem Verstorbenen Abschied nehmen wollen, oder die Unterstützung benötigen, um den Verlust eines Angehörigen zu bewältigen. Darüber hinaus steht es all jenen offen, die sich über das Thema Trauer informieren wollen – sei es aus privatem oder beruflichem Interesse.

»Unsere drei Säulen – Trauerhaus, Bestattungshaus und Bildungshaus – wurden von Beginn an gut angenommen. Das zeigt, dass unsere Arbeit dem Bedürfnis nach einem würdevollen und individuellen Abschied entspricht«, resümiert Annette Foshag, die im Lotsenhaus praktische Hilfe bei der Bestattung bietet. Sie übernimmt zum Beispiel notwendigen Formalitäten, organisiert die Überführung und die

Trauerfeier. Dabei legt Annette Foshag besonderen Wert darauf, die Hinterbliebenen einzubinden und ihnen Wege aufzuzeigen, ihrer Trauer einen persönlichen Ausdruck zu verleihen. »Ich versuche zu verdeutlichen, dass eine aktive Trauerarbeit sehr wichtig ist«, erzählt sie. »Wer bei uns zum Beispiel eine Totenwache abgehalten hat, ist im Nachhinein sehr dankbar dafür, weil es ihm hilft, den Verlust zu verarbeiten.«

Möglichkeiten eröffnen, mit dem Schmerz umzugehen: Darum geht es auch im Trauerhaus. Dort unterstützt Peggy Steinhauser Trauernde dabei, in den Alltag zurückzufinden oder ihre zum Teil chaotische Gefühlswelt zu ordnen. »In den Einzel- und Gruppengesprächen steht oft die Frage im Raum, wie man richtig trauert. Das belegt, wie verunsichert die Menschen ihren Emotionen gegenüberstehen und wie wenig sie auf diese Situation vorbereitet sind. Wenn es mir gelingt, Unsicherheiten zu nehmen und Perspektiven aufzuzeigen, ist schon viel gewonnen«, berichtet Peggy Steinhauser.

Die Aspekte Abschied, Trauer und Gedenken frühzeitig in das Leben zu integrieren, ist auch Ziel der zahlreichen Kulturveranstaltungen des Lotsenhauses. So läuft noch bis zum 14. Juni die Ausstellung »Seelenbretter« der Künstlerin Bali Tollak. Peggy Steinhauser: »Die Veranstaltungen helfen Menschen, Hemmschwellen abzubauen und sich dem Thema Abschied und Tod anzunähern. Diesen Weg werden wir weitergehen, um das Thema noch mehr als bisher in die gesellschaftliche Mitte zu holen.«

Gedenkraum und Veranstaltung im Lotsenhaus,
© Asmus Henkel;
Team des Lotsenhauses,
© Paul Schimweg,
whitehall photographie



Folgende Veranstaltungen finden in nächster Zeit im Lotsenhaus statt. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Lotsenhaus, Museumstraße 31 in Hamburg-Altona statt.

Montag, 1. September 2008, 19 Uhr

»Erbrecht und Testament«

Dr. Ekkehard Nümann, Notar

Was muss ich bedenken, wenn ich ein Testament erstelle? Wie lassen sich Fehler vermeiden? Dr. Nümann informiert über diese und weitere Fragen bei der Testamentserrichtung.

Kosten: 5 Euro (Ermäßigung möglich)

Veranstaltung innerhalb der Aktionswoche »Älter werden in Hamburg«:

Dienstag, 9. September 2008, 16 Uhr

»Wenn ich einmal soll scheiden ...« – Vorsorge für den Sterbefall

Annette Foshag, Bestatterin im Lotsenhaus

Viele ältere Menschen bedrückt der Gedanke, dass die Angehörigen im Falle ihres Todes mit der Regelung der Bestattung belastet werden. Welche Möglichkeiten der Vorbereitung und Einflussnahme gibt es? Eintritt frei

Donnerstag, 11. September 2008, 19 Uhr

»Traum und Tod«

Margit Bassler, Dipl.-Psychologin, Mitarbeiterin bei Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e. V.

Im Umkreis des Todes wird besonders intensiv geträumt. Es gibt eine Reihe von Symbolen und Szenen, die häufig in Träumen sterbender und trauernder Menschen vorkommen. Frau Bassler zeigt im Vortrag, wie Träume im Sterbe- und Trauerprozess hilfreiche Begleiter sein können.

Kosten: 5 Euro (Ermäßigung möglich)

Veranstaltungen in der Welthospizwoche:

Montag, 6. Oktober 2008, 16 Uhr

Hamburg Leuchtfener Hospiz

Simon-von-Utrecht-Straße 4d

»Menschenwürdig Abschied nehmen – Begegnung mit dem Hospiz«

An diesem Nachmittag erhalten Sie durch eine Mitarbeiterin Einblicke in das Leben und Abschiednehmen im Hospiz und die Geschichte von Hamburg Leuchtfener.

Auf Spendenbasis

Wenn Sie regelmäßig zu Veranstaltungen des Lotsenhauses eingeladen werden möchten, bitten wir Sie um einen kurzen Hinweis.

Dienstag, 7. Oktober 2008, 20 Uhr

»Nur dass ich manchmal ohne Träne bin ...« – Literarische Texte zur Trauer

Die Schauspielerin Katharina Schumacher liest u. a. Texte von Laurence Tardieu, Siegfried Lenz und Ulla Berkewicz; Moderation: Annette König

Kosten: 5 Euro

Freitag, 10. Oktober 2008, 20 Uhr

»Lieder vom Abschied. Vom Weggehen und Wiederkommen«

Die Hamburger Band Hafennacht e.V. singt Lieder von der See – von Abschieden und Sehnsüchten.

Start: Montag, 13. Oktober 2008, 17.30 bis 19.30 Uhr

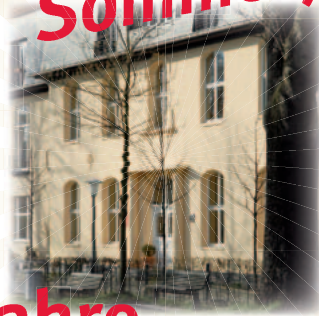
Neue Trauergruppe

Leitung: Peggy Steinhauser, Hamburg Leuchtfener Lotsenhaus

An zehn Abenden haben Trauernde die Möglichkeit, sich mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen auszutauschen. Thematische Einheiten und kreative Methoden sollen dabei unterstützen, die eigene Trauer besser zu verstehen.

Kosten: 100 Euro (Ermäßigung möglich)

Einladung zum Sommerfest



10 Jahre Hamburg Leuchtfeuer Hospiz

Sonntag, 29. Juni 2008, 11 bis 18 Uhr

Simon-von-Utrecht-Straße 4d, 20359 Hamburg

Freuen Sie sich auf:

- Kulinarische Köstlichkeiten aus der Hospiz eigenen Küche
- ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, Moderation: Ulf Ansorge, Sat.1
- Laufende Informationsveranstaltungen zur Hospizarbeit
- und den traditionellen

Benefiz-Flohmarkt

Sie haben Flohmarktartikel oder Kuchenspenden abzugeben? Sachspenden nehmen wir ab 23. Juni entgegen. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!
Telefon 040-3177 80-0



Neues Benefiz-Produkt aus gebrauchtem Hamburger Segel von Elbe und Alster:

Segeltasche Heimat-Hafen- Hamburg

Die Segeltasche hat die Maße 22 x 10 cm und ist mit dem Schriftzug Heimat-Hafen-Hamburg bestickt. Die Segeltasche ist ein Designprodukt von Susanne Häußler – Heimat-Hafen-Hamburg, und kostet 20 Euro. Die Tasche ist ab sofort im Netz unter hamburg-leuchtfeuer.de im Online-Shop erhältlich.



NewsLetter

+++

Die Leuchtfeuer Stiftung

Die Leuchtfeuer Stiftung, die 2004 ins Leben gerufen wurde, um die Arbeit von Hamburg Leuchtfeuer langfristig und dauerhaft zu sichern, hat bisher Erträge in Höhe von 34.000 Euro erbracht. Der Staat fördert Zustifter durch die Initiative »Hilfen für Helfer« mit besonderen Steuervorteilen, um den bestehenden Stiftungsboom weiter zu stärken. Auch für die Leuchtfeuer Stiftung sind Zustifter willkommen. Gern stellen wir Ihnen Informationen über die Stiftung zur Verfügung und zeigen Ihnen die Wirkungsweise der Leuchtfeuer Stiftung vor Ort.

NEWS +++ TICKER

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht

Das ehrenamtliche Engagement ist eine tragende Säule der Hospiz-Arbeit. Für die Bereiche Küche und Hauswirtschaft suchen wir zur Zeit Unterstützung. Für ehrenamtlich Interessierte haben wir einen 20-seitigen Leitfaden erstellt, der die verschiedenen Bereiche des ehrenamtlichen Engagements aufzeigt und durch Fragen und Anregungen die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Ehrenamtlichkeit fördert. Gern schicken wir Ihnen diesen Leitfaden auf Wunsch zu.

+++

»NOCH MAL LEBEN«

Eine Ausstellung zum Thema Sterben von Walter Schels und Beate Lakotta im Kunsthaus Hamburg.

Kaum etwas bewegt uns so sehr wie die Begegnung mit dem Tod. Doch kaum etwas geschieht heute so sehr im Verborgenen wie das Sterben. Herausgelöst aus Familie und Alltag sind Tod und Sterben zu tabuisierten Erfahrungen unserer Gesellschaft geworden. In Hospizen in Hamburg und Berlin baten der Fotograf Walter Schels und die Journalistin Beate Lakotta unheilbar Kranke, sie in ihren letzten Tagen und Wochen begleiten zu dürfen. Aus diesen Begegnungen, unter anderem im Hamburg Leuchtfeuer Hospiz, entstanden einfühlsame Porträts von Menschen, die ihrem Tod sehr nahe sind. – Das Kunsthaus Hamburg zeigt »Noch mal leben« bis 10. August 2008. Die großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien entstanden kurze Zeit vor und unmittelbar nach dem Tod der Porträtierten. Die Ausstellung berichtet von den Erfahrungen, Ängsten und Hoffnungen der Sterbenden und lässt sie noch einmal zu Wort kommen.

+++